

Artikel aus der Bürstädter Zeitung vom 18. März 2021

Der Bürstädter Bildstock / Serie: "Bürstadt im Wandel der Zeit"

Von Dr. Helmut Kaupe

BÜRSTADT (hka). Der Bildstock als Ausdruck der Volksfrömmigkeit ist in Süddeutschland in Gebieten mit größtenteils katholischer Bevölkerung weit verbreitet. Im Vergleich zum östlichen Odenwald oder zum westlichen Odenwald mit der Gemeinde Fürth, in der ein Bestand von sechs Bildstöcken registriert ist, fehlen im südhessischen Ried derartige religiöse Flurdenkmäler völlig. Es wird vermutet, dass im 18. Jahrhundert in den katholischen Pfarrgemeinden des Rieds außerhalb der Kirchen keine Andachtsstätten gewünscht waren, zu denen sich gerade in freier Flur stehende Bildstöcke recht schnell entwickeln konnten. Andererseits hatten im östlichen Odenwald die noch zahlreich vorhandenen Bildstöcke, die mitunter wie Glieder einer Kette wirken, in der Regel die Funktion eines Stationenweges, der in manchen Gemeinden bis heute von den Gläubigen anlässlich von Wallfahrten genutzt wird. Dagegen besitzen Bildstöcke, die einst aufgrund von persönlichen Erlebnissen errichtet worden waren, einen hohen Seltenheitswert und stellen ein Stück echter Volkserzählung dar. Ein solcher steht in Bürstadt und gilt als eines der ältesten Zeugnisse religiöser Handwerkskunst im Ried.

Der einzige im Ried bekannte Bildstock war ursprünglich am Mittelweg zwischen Bürstadt und dem Boxheimerhof im Jahre 1769 errichtet worden und findet nach Aussehen und Höhe (440 Zentimeter) im ganzen Kreisgebiet und den umliegenden Landkreisen keine Entsprechung. An gleicher Stelle stand er noch nach dem Zweiten Weltkrieg im freien Feld. Bei der Erschließung des Neubaugebietes südlich von Bürstadt wurde er allerdings umgeworfen und mit Erde bedeckt. Er mußte schließlich regelrecht ausgegraben werden, als sich der damalige Bürstädter Pfarrer Josef Adams seiner annahm und 1954 seine Wiederaufstellung veranlaßte.

Auf dem grob behauenen Sockel steht ein rechteckiger Aufsatz mit der Inschrift (N mitverkehrten Schrägbalken!): "DISEN BILT/STOCK HAT MACHEN/LASEN CARL/FRANTZ WIDEMAN/ANNO 1769". Die Verbindung zwischen dem Aufsatz und zu dem einer Laterne gleichenden Häuschen an der Spitze wird durch eine schlanke, grobkörnig behauene und ungewöhnlich hohe Säule hergestellt. Auf jeder der vier Seiten des recht kleinen Häuschens ist eine Nische eingehauen. Das Häuschen wird von einem Kreuz bekrönt, welchem im Schnittpunkt ein von einem Kreis umschriebener Sechsstern eingelagert ist.

Wie die Inschrift erzählt, hatte im Jahre 1769 Carl Frantz Widmann den Bildstein machen lassen. Widmann war der Wirt des ältesten Bürstädter Gasthauses "Zum Löwen" und seit 1748 in zweiter Ehe mit Anna Maria Boxheimer verheiratet. Schon

sechs Jahre später, am 8. Mai 1754, verstarb die Frau des Löwenwirtes, der bereits einen Monat nach ihrem Tod seine dritte Frau heiratete. Damals soll sich die folgende Geschichte zugetragen haben, die letztlich zur Errichtung des seltenen Bildstocks führte: Auf Carl Frantz Widmann, einen Sohn des damaligen Pächters des Boxheimerhofs, war aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen ein Mordanschlag geplant. Bei dessen Ausführung wurde das eigentlich vorgesehene Opfer mit einem anderen Mann verwechselt, der an seiner Stelle starb. Aus Dankbarkeit für die wundersame Errettung wurde von C. F. Widmann dieser Bildstock gesetzt.

So gesehen beruht die Aufstellung des Bildstocks in Bürstadt auf einer mündlich überlieferten Erzählung und verleiht diesem Flurdenkmal gegenüber den Bildstöcken im gesamten südhessischen Raum ein einzigartiges Alleinstellungsmerkmal. Heute steht der Bildstock in einer kleinen Anlage in der nach ihm benannten Straße neben der Hausnummer 1.

Das ursprünglich älteste Bürstädter Gasthaus "Zum Löwen" an der Ecke Nibelungen-/Louisenstraße gibt es heute nicht mehr. Nach seinem Abriss prägt seit 2002 an gleicher Stelle das "Haus Löweneck" das Bild der Innenstadt.